

Tanz auf der Nadelspitze

Autor(en): **Pauly, Conny**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen. Wir müssen uns dabei immer wieder vor Augen führen, dass vieles unbewusst abläuft – und zwar auf beiden Seiten.

Die eigenen Grenzen nicht überschreiten

So oder so, es ist für alle Beteiligten ein langer, konfliktreicher Weg. Besonders in einer Liebesbeziehung muss jede Frau die Grenzen der anderen und ihre eigenen akzeptieren. Für die missbrauchte Frau ist es wichtig, sich Hilfe bei einer geeigneten Stelle zu holen. Der Anspruch, diese Problematik alleine zu bewältigen, endet meist in einem Fiasko. Keine von uns ist omnipotent, daher kann es nur entlasten und Energien freisetzen, einzelne Punkte zu delegieren. Ebenso verhält es sich mit der Partnerin, die auch eine Anlaufstelle braucht.

Conny Pauly

Literaturhinweise

- Ellen Bass, Laura Davis: Trotz allem; Orlanda 1992
- Laura Davis: Verbündete; Orlanda 1992
- Florence Rush: Das bestgehütete Geheimnis; Orlanda 1985
- NAMENLOS-Hefte, siehe Besprechung in diesem Heft

Tanz auf der Nadelspitze

27

Aufwachen – völlig geschafft. Kaffee trinken, nichts essen, wieder nicht. Klarsein im Kopf, ausnahmsweise. Was mache ich heute? Viele Ideen, doch eigentlich keine Lust. Weiter überlegen, bis es wieder kommt. Bis dir alles wieder einfällt und du es nicht sehen kannst, es einfach nicht mehr sehen willst. Der Schmerz packt dich von hinten mit eiskalter Hand, wie ein Schraubstock. Du bist ein Hamster im Lauf rad, bist es immer gewesen, wirst es immer sein. Es gibt nur die eine Wahrheit – deine Wahrheit. Alles andere kannst du nicht sehen, gibt es nicht. Dann lauf doch weiter, kleiner Hamster, diesen Weg kennst du doch so gut, er ist ausgelatscht wie ein Teppich in einer Empfangshalle, nur alles was du empfängst, ist Schmerz, Trauer und Resignation. Alltägliche GästInnen, ZuschauerInnen bei deinem Drahtseilakt ohne Netz. Wut und Hoffnung schauen kurz vorbei, erregen die Aufmerksamkeit aller, auch deine da oben auf dem Seil. Vor lauter Schreck drohst du abzustürzen, und sie lachen sich einen und verschwinden lautlos, lösen sich in Luft auf, die du nicht mal atmen kannst.

Dann beginnst du deinen Tanz, den Tanz auf der Nadelspitze.

Die Empfindungen deines Körpers sind ausgeschaltet. Der Raum ist dunkel, nur die kleine Kerze vor dir gibt einen warmen Schein, den du nicht registrierst. Der Löffel wird heiß in deiner zitternden Hand, Kristalle verschmelzen mit Wasser.

Mechanische Handlungen, dein Kopf explodiert – endlich. Dein Herz droht zu zerspringen, dein Blut pocht in deinem betäubten Körper, eine Hülle, zu Fleisch gewordener Alptraum. Ruhe – unendliche Ruhe – e n d l i c h RUHE. Keine Musik, kein Laut, nichts. Nur du und deine Gedanken – kristallklar. Alles ist plötzlich klar, kein Thema zu schwer, denn Schmerz gibt es nicht. Du bist stark. Kristalle transponieren dich. Der Blues weicht und wird zum Swing für zehn Minuten, zehn Minuten, die die Welt bedeuten, deine Welt bedeuten. Und du, du tanzst immer weiter, bis hart an die Grenze. Du suchst deinen Alptraum zu zerstören, du suchst dich zu zerstören. Morgen wird alles anders – bis die Hand wieder zupackt.

Conny Pauly